

Lernen von Gersau?

Die Frage, ob eine Fahrt um die Rigi tiefere Einsichten zutage fördert, kann je nach Betrachtung unterschiedliche Antworten ergeben. Jenen, die an Städtebau interessiert sind, lässt sich ein Ortsspaziergang durch Gersau bedenkenlos empfehlen.

von Manuel Pestalozzi*

Von einem amerikanischen Architekten stammt die Aufforderung, von Las Vegas zu lernen. Bei seinen Berufskolleginnen und -kollegen stiess sie auf offene Ohren; intensiv studieren sie seit Generationen Robert Venturis „Learning from Las Vegas“, eine witzige und anregende Analyse der Kasino- und Wüstenstadt aus den 1960er-Jahren. Gersau, die kleine Gemeinde am Nordufer des Vierwaldstättersees, ist durch das Wasser und steile Berghänge zwar auch isoliert und als Touristenort wie die amerikanische Kasino-Oase darauf angewiesen, Aufmerksamkeit zu erregen. Allerdings geschieht das auf eine weit weniger schrille Weise als im Sande des Bundesstaats Nevada; die bauliche Grammatik ist in Gersau diffuser und weniger blumig als in Las Vegas. Dafür erzeugen die Sparsamkeit der Ausdrucksmittel und die wahrnehmbare historische Schichtung einen städtebaulichen Wert, der nachhaltig ist und auf den zweiten Blick beeindruckt. Wenn das nicht lehrreich ist?

Die Sicht von der Strasse

Beruft man sich auf das Buch von Venturi, so ist es der Blick von der Strasse, der zählt, der Blick auf der Durchfahrt also, mit dem sich Ortschaften Fremden, Ortsunkundigen offenbaren. In Gersau ist er erst seit dem späteren 19. Jahrhundert möglich, zuvor nahmen Reisende das Schiff. Wer sich Gersau heute auf dem Landweg von der Ober Nas, der See-Enge bei Vitznau, her annähert, umrundet den Eichwald von Westen und sieht die Gemeinde vor sich. Es folgt ein kleiner „Strip“, eine streifenartige Bebauung der Strasse entlang, links begleitet vom bewaldeten Steilhang, rechts vom Seeufer. Der Hafen der Autofähre mit seinem Hotel zieht vorüber, anschliessend einzelne Wohnbauten am Ufer, auf der Hangseite die ARA, gefolgt von Mehrfamilienhäusern, dann auf dem schmalen Landstreifen am See das baumbestandene Areal des Strandbads. Nach einer Bucht, die als Bootshafen ausgebaut ist, beginnt das eigentliche Dorf. Zweckbauten links und rechts, die Überquerung des Usserdorfbach wird kaum wahrgenommen. Mit dem Schuttkegel des Inneren Dorfbachs beginnt das Ortszentrum Gersaus, und die Strasse verwandelt sich in eine kleine Corniche – oder sollte man sagen Malecon? Mit der berühmten Meeres-Promenade in Havanna lässt sich die Seefront vielleicht nicht vergleichen, aber nach dem grössten Bau an der Strasse, dem unauffälligen Hotel Riviera, sticht immerhin der Pavillon mit der Bar „Little Cuba“ ins Auge. Im Unterschied zu einer richtigen Corniche ist der Bereich zwischen Strasse und Ufer nicht ein durchgängiges Parkgelände; Bauten und Grünbereiche wechseln sich ab, statt den grossen Überblick gibt es zahlreiche Durchblicke auf den See und das Bergpanorama – der Umgang mit dem baulichen Thema Uferpromenade ist pragmatisch. Bereits hat man die Kirche und den Ortsausgang erreicht, in einer

Rechtskurve geht es nun direkt am Wasser zum Seehof Resort, dabei lässt sich nach rechts ein letzter Blick zurück auf den Ort werfen.

Das Dahinterliegende

Man könnte die Geschichte an hier abschliessen und sich dem nächsten Etappenziel widmen. Oder anhalten, im Hotel Riviera absteigen und sich im „Little Cuba“ eine Pina Colada genehmigen. Dabei ist das nicht alles. Gersau bietet mehr als die strassenbegleitende Uferfront. Dies lässt sich erahnen, wenn man kurz vor der Kirche nach links blickt. Dort steht das Haus Minerva aus dem 18. Jahrhundert. Das prächtige Gartentor lässt vermuten, dass der klassizistische Palazzo einst nicht an der Seestrasse sondern direkt am See stand. Beim Haus Minerva beginnt die Dorfstrasse, die durch den eigentlichen Ortskern hinter der Seefront führt und zu einem Spaziergang einlädt. Nach wenigen Metern kann man feststellen, dass das Haus Minerva nicht der einzige Palast ist, der vor über zweihundert Jahren in Gersau entstanden ist. Das Dorf beherbergt mehrere dieser edlen Häusern, die mit der ortsüblichen traditionellen Holzbauweise so überhaupt nichts gemeinsam haben. Diese Zeugen einer vergangenen Globalisierung verdankt Gersau der Seidenindustrie, die damals am Verkehrsweg von Italien in den Norden Europas blühte und erhebliche Prosperität in den Ort brachte. Dem „Dorf“ verhelfen diese Zeitzeugen zu einer nachhaltig gefestigten Ortsstruktur, in der die relativ massiven, freistehenden Volumen für spannungsreiche Aussenraumsequenzen sorgen. Erst „von hinten“ erkennt man, dass sich an der Seefront eine ehemalige Seidenfabrik befindet, in der noch immer Werkstätten einquartiert sind und an die industrielle Vergangenheit erinnern. Weiter bergwärts, etwas ausserhalb des Ortes, existiert noch heute eine Seidenspinnerei – angeblich ist es die letzte in Europa.

Der intakte historische Ortskern, der wie viele andere Siedlungszonen in der Schweiz mit schlecht genutzten Erd- und Ladengeschossen zu kämpfen hat, reicht bis zum Inneren Dorfbach. Von Alleebäumen begleitet, schiesst er pfeilgerade zum Seeufer hinab und lädt zur Vollendung eines Rundgangs ein. Dabei haben die Besucher Musse, um sich zu überlegen, ob man von Gersau nun wirklich etwas lernen kann. Der Ort hat seine Sorgen und Probleme wie alle anderen, aber er wirkt gut verankert. Seine relative Abgeschlossenheit und wohl auch die Aufmerksamkeit seiner Bürgerinnen und Bürger haben ihn von grösseren Bausünden und blindwütigen Investoren verschont. So ist die Lehre von Gersau wohl jene, dass man die baulichen Qualitäten der Vergangenheit erkennen und respektieren soll, Neubauprojekte mit Bedacht angeht und dabei die „Seele des Ortes“ pflegt – und in sie hineinhorcht. Der Rest – ergibt sich vielleicht fast von selbst.

Das Las Vegas, das Robert Venturi vor gut fünfzig Jahren für sein Buch fotografierte, ist mittlerweile verschwunden, beim frisch renovierten Rathaus von Gersau steht ein Brunnen, in den gemeisselt steht: „Gersau bleibt Gersau“.

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>)

Fotos siehe Folgeseite

Die folgenden Aufnahmen stehen bei Interesse in hoher Auflösung zur Verfügung.
Download: <http://bau-auslese.ch/Gersau.zip>



01_M_Pestalozzi_Gersau
(2614x3723 Pixel)
Rathaus



02_M_Pestalozzi_Gersau
(3456x4608 Pixel)
Rathausplatz



03_M_Pestalozzi_Gersau
(3456x4608 Pixel)
Garten am Rathausplatz, Fabrikkamin



04_M_Pestalozzi_Gersau
(4608x3456 Pixel)
Blick über Garten zum Rathausplatz



05_M_Pestalozzi_Gersau
(4608x3456 Pixel)
Innerer Dorfbach